

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBB Christentum; Theologie**

**Deutschland**

**Personale Informationsmittel**

**Conrad GRÖBER; Joannes Baptista SPROLL**

**Nationalsozialismus**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 22-1** *Die Bischöfe Conrad Gröber und Joannes Baptista Sproll und der Nationalsozialismus* : historischer Kontext und historisches Erinnern / hrsg. von Edwin Ernst Weber ; Christoph Schmider ; Dietmar Schiersner. Im Auftrag von Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur ; Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg ; Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart. - Ostfildern : Thorbecke, 2022. - 364 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7995-1547-4 : EUR 29.00  
[#7917]

„‘Brauner Conrad‘ versus ‘Bekennerbischof‘“ beginnt die *Einführung*, die so dann die Kontexte differenziert.<sup>1</sup> Besonders um Erzbischof Gröber gibt es seit längerem eine intensive Diskussion. Sie wird auch hier gleich angesprochen. In Konstanz hat man ihm die Ehrenbürgerwürde aberkannt – was (hier wie anderswo in ähnlichen Fällen) eigentlich eher ein zweifelhaftes Unterfangen ist, da sie mit dem Tode endet. (Natürlich kann man Personen „aus der Liste der Ehrenbürger [...] entfernen“, vgl. S. 317; aber für die Aberkennung ist es nach dem Tode zu spät.<sup>2</sup>) In Freiburg ging es nur um ein kleines Sträßchen in der Altstadt. Gröber wurde in die Kategorie B bei

---

<sup>1</sup> Zum Thema vgl. auch: *Joannes Baptista Sproll* : Bischof im Widerstand / Dominik Burkard. - Stuttgart : Kohlhammer, 2013. - 170 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mensch - Zeit - Geschichte). - ISBN 978-3-17-021492-7 : EUR 19.90 [#2955]. - Rez.: **IFB 13-1** [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz337676321rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz337676321rez-1.pdf) - **Zwischen Seelsorge und Politik** : katholische Bischöfe in der NS-Zeit / Maria Anna Zumholz ; Michael Hirschfeld (Hrsg.). - Münster : Aschendorff, 2018 [ersch. 2017]. - XII, 816 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-402-13228-9 : EUR 29.80 [#5688]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8841>

<sup>2</sup> Es würde ja auch nur aktuell treffen, wie der gegenwärtige Fall Gerhard Schröder in Hannover zeigt, wo der Betroffene der Aberkennung zuvorgekommen ist.

der Straßenumbenennungsaktion eingeordnet, d.h. „Erläuterungsschild empfohlen“.<sup>3</sup> Darauf wird S. 8 hingewiesen, ohne den Text anzuführen.<sup>4</sup> Meßkirch – als dritte „Gröberstadt“ – hat sich sinnvollerweise für eine differenzierte Aufarbeitung entschlossen und die im vorliegenden Band dokumentierte Meßkircher Tagung von 2018 unterstützt. Das ist angemessen und ein gutes Gegenbeispiel gegen eine – im vorliegenden Band als Gefahr genannte – „Wohlfühl-Erinnerungskultur“ (S. 23).

Die Tagung (und damit dieser Band) war bzw. ist sehr breit angelegt.<sup>5</sup> Der erste Teil steht unter dem Thema *Historisches Erinnern und Nationalsozialismus*. Jens-Christian Wagner informiert über die Erinnerungskultur in der Bundesrepublik, der DDR und dem wiedervereinigten Deutschland mit ihren verschiedenen Mustern, auch Verspätungen wie Instrumentalisierungen. Der Beitrag ist informativ und kritisch und reicht weit in gegenwärtigen Diskussionen hinein, bis zum Populismus und bis hin zu einer zu einfachen – schon angesprochenen – moralischen „Wohlfühl“-Entlastung.

Konkrete Beispiele aus Oberschwaben bespricht Waldemar Grosch (Gedenktafel für Rommel, Erinnerungstafel für die Gefallenen des 1. Weltkriegs u.a.). In dem Artikel geht es auch wesentlich um die wechselnden historischen Perspektiven, die einer Bewertung zugrunde liegen. Der Rezensent liest das Buch nach dem 24.02.22, dem Beginn von Putins Überfall auf die Ukraine und dem folgenden durch Kanzler Scholz angekündigten radikalen Systemwechsel der deutschen Sicherheitspolitik. Auch dieser wird keine Förderung „militaristischer Denkmäler“ (S. 36) bewirken, aber doch schon jetzt einen anderen Blick auf die Notwendigkeit auch militärischer Mittel, Forschungen und Traditionen.

Wolfgang Proske ist der Herausgeber der Schriftenreihe **Täter, Helfer, Trittbrettfahrer**,<sup>6</sup> in der er die Diskussion um Gröber mit einer pointierten Dar-

---

<sup>3</sup> Zum Vergleich: Martin Heidegger gehört in die Kategorie A („Umbenennung empfohlen“). Nebenbei: Am Martin-Heidegger-Weg wohnte niemand. Der Weg wurde seinerzeit gewählt, weil die Witwe keinen Rummel in der Nähe wollte.

<sup>4</sup> Empfohlen war: „Conrad Gröber (1872-1948). 1932-1948 Erzbischof von Freiburg. Unterstützte 1933/34 den Nationalsozialismus, später entschiedener Verteidiger der katholischen Kirche gegen den Nationalsozialismus.“ Angenommen wurde: „Hauptschild: Conrad-Gröber-Straße Dr. Conrad Gröber, 1872-1948, Erzbischof von Freiburg 1932-1948 – Erläuterungsschild: „Die Straßenbenennung erfolgte 1954 aufgrund Gröbers seelsorgerischer Verdienste. Er prangerte während des Nationalsozialismus mehrfach öffentlich die NS-Politik an. Zuvor war er jedoch Unterstützer des NS-Regimes und förderndes Mitglied der SS.“ So laut [https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/node/1309907/zmdetail\\_14791851/Conrad\\_Groeber\\_Strasse.html?nodeID=14791851](https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/node/1309907/zmdetail_14791851/Conrad_Groeber_Strasse.html?nodeID=14791851) [22-03-22; so auch für die weiteren Links]. - Interessant ist, daß diese Informationen nicht am Touristen-Hotspot Münsterplatz – dem Beginn der Straße – sondern an deren Ende an der Straße *Auf der Zinnen* angebracht sind, wo sie kaum auffallen.

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1244427403/04>

<sup>6</sup> **Täter, Helfer, Trittbrettfahrer** / hrsg. von Wolfgang Proske. - Gerstetten : Kugelberg. - Seit 2010 sind (teilweise in anderen Verlagen) 12 Bände erschienen, von denen der erste, noch ungezählte in **IFB** besprochen wurde: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer : NS-Belastete von der Ostalb / hrsg. von Wolfgang Proske. - Mün-

stellung neu entfacht hat.<sup>7</sup> Sein Artikel *Historisches Erinnern und NS-Täterforschung* geht zunächst auf diese Reihe ein, die er als „Hybrid zwischen Geschichtsschreibung und Politik“ (S. 50) beschreibt. Bei der Methodik nennt er als Vorgabe, „die Aussagen sogenannter Zeitzeugen hintanzustellen oder darauf ganz zu verzichten“ (S. 49). Man wird die Anfrage stellen dürfen, ob diese als „bewusst faktenorientiert“ (ebd.) benannte positivistische Arbeitsweise nicht „bewusst“ Differenzierungen zu umgehen sucht und damit die „Politik“ die Geschichtsschreibung dominiert. So eindeutig bekennt man sich selten zu interessegeleiteter Methodik. Das ist bedauerlich, da ein solches Vorgehen für die immer noch notwendige breitere Aufarbeitung unterschiedlicher Verhaltensformen in der NS-Zeit (und allgemeiner in Diktaturen überhaupt) sicher nicht förderlich ist. Entsprechend wird im vorliegenden Artikel vor allem eine moralische Destruktion Gröbers versucht.<sup>8</sup>

Der zweite Teil ist *Gesellschaftlich-religiöser Hintergrund und Biografien* überschrieben. Dabei wird von Edwin Ernst Weber die Meßkircher Situation hinsichtlich Demokratiebewegung, Liberalismus und Kulturkampf dargestellt, wobei vor allem die zeitweise große Ausdehnung des Altkatholizismus in Meßkirch und die soziale Spannung im Hintergrund der Auseinandersetzungen eine Rolle spielt. Sie ist für Gröbers intellektuellen Werdegang ein wesentliches Moment.<sup>9</sup>

Claus Arnold behandelt *Gesellschaftliche Konfliktlinien und katholische Mobilisierung im württembergischen Oberland* im Hinblick auf die religiös-politische Sozialisation von Bischof Sproll. Es geht um die politische Milieubildung und dabei natürlich um das „katholische Milieu“, dort „wo das kirchliche Leben und die Gestaltung des Alltags, oft in Auseinandersetzung mit konkurrierenden Weltanschauungen und sozialen Konflikten, einen hohen Organisationsgrad und eine starke Bindungswirkung entwickelt“, wie Arnold

---

ster ; Ulm : Klemm + Oelschläger, 2010. - 295 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-86281-008-6 : EUR 19.80 [#2094]. - Rez.: **IFB 12-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz335150365rez-1.pdf>

<sup>7</sup> **Dr. Conrad Gröber: „Deutschehrlich“ und „überreiche Register im Orgelwerk seiner Seele...“** / von Wolfgang Proske. // In: NS-Belastete aus Südbaden / Wolfgang Proske (Hg.). - 1. Aufl. - Gerstetten : Kugelberg-Verlag, 2017. - 422 S. : Ill. - (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer ; 6). - ISBN 978-3-945893-06-7. - S. 104 - 136.

<sup>8</sup> Wenn S. 51 „aus einer nichtkatholischen säkularen Position“ zumindest implizit Katholizismus als Fanatismus bezeichnet wird, so empfindet das der Rezensent als schwer erträglich und nicht auf der Höhe der gegenwärtigen intellektuellen Debatte (vgl. etwa Habermas zum Verhältnis religiöser zu „säkularen“ Aussagen). Das ließe sich z.B. an Gröbers Haltung zur Frage der Tötung „lebensunwerten Lebens“ deutlich machen, wo die religiöse Position der damals als „säkular“ geltenden weit überlegen ist. Da geht es wirklich nicht um Fanatismus gegen Fanatismus und auch nicht um ein bloß historisches Phänomen!

<sup>9</sup> Von ihm auch literarisch beschrieben: **Der Altkatholizismus in Meßkirch** / C. Gröber. // In: Freiburger Diözesan-Archiv. - 13 (1912), S. 135 - 198. - Die Zeitschrift ist mit „moving wall“ auf der Plattform **FreiDok** der Universitätsbibliothek Freiburg zugänglich: <https://freidok.uni-freiburg.de>

aus seinem Beitrag zum Rottenburger Bistum im Kaiserreich zitiert<sup>10</sup> (S. 88). Das wird dargestellt an den Konfliktlinien Arbeit und Kapital, Kirche und Staat, Zentrum und Peripherie und der integrierenden Gegenbewegung Württembergisierung und Nationalisierung.

Der Hintergrundartikel wird durch den biographischen Artikel von Jürgen Schmiesing *Joannes Baptista Sproll. Bauernbischof, Volksbischof, Bekennerbischof* konkretisiert. Wesentlich für das Thema des Bandes ist die Kennzeichnung seiner Haltung nach 1933 zum NS-Staat mit anfänglicher Vorsicht und dem unvermeidlichen Versuch eines Handelns auf dem Boden des – skeptisch gesehenen (S. 180) – Konkordats und ab 1934 deutlich kritischen Äußerungen, wofür ausführliche Predigtzitate beigebracht werden. Kernpunkt ist dann die Reichstagswahl 1938, an der Sproll „als einziger Stimmberechtigter seines Wahlkreises“ (S. 184) nicht teilnahm, was in der Folge zu einem Aufenthaltsverbot in Württemberg und Hohenzollern führte. Ergänzend dazu nimmt dann im dritten Teil Abraham P. Kustermann in einer Detailanalyse das Epitheton des „Bekennerbischofs“ in allen seinen unterschiedlichen Interessen, seinen Protagonisten und Hintergründen in einer akribischen Studie in Blick.

Der umfangreichste Beitrag des zweiten Teils ist von Hans-Otto Mühleisen. Angesichts der medialen Wirkung der Anti-Gröber-Front gehört Mut dazu, eine differenzierte Betrachtung seines Handelns in der NS-Zeit vorzunehmen. Mühleisen hat diesen Beitrag schon an anderer Stelle publiziert.<sup>11</sup> Hier ist er durch Abbildungen von Dokumenten (etwa der Ausweis für Dr. Gertrud Luckners Tätigkeit im Auftrag Gröbers und die Konstanzer Ehrenbürgerurkunde Gröbers von 1932, Zeitungsausschnitte etc.) ergänzt.

Die biographische Skizze können wir hier übergehen. Wesentlich für die inkriminierte Haltung Gröbers im Dritten Reich sind die Punkte *Kirche und NS-Regime zur Zeit der Machtübernahme, Wie die Nationalsozialisten Erzbischof Gröber 1933-1935 gesehen haben* und die Beurteilung von *Gröber als Mitglied der Organisation zur finanziellen Förderung des SS (FMO)*, die ja bis zur Ergänzung des Zusatzschildes der Freiburger Straße durch den Stadtrat gegenüber dem Vorschlag der Kommission als besonders schwergewichtig angesehen wird.<sup>12</sup> Beim ersten Punkt geht es um die Einschät-

---

<sup>10</sup> Zitat von Christian Handschuh in: ***Geschichte der Diözese Rottenburg-Stuttgart*** / im Auftrag des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart hrsg. von Andreas Holzem und Wolfgang Zimmermann. - Ostfildern : Thorbecke. - 28 cm. - ISBN 978-3-7995-0571-0 : EUR 69.00, EUR 50.00 (für Mitglieder des Geschichtsvereins) [#6530]. - Bd. 1. Christentum im Südwesten vor 1800. Das 19. Jahrhundert. - 2019. - XV, 723 S. : Ill., Kt. - Hier S. 632. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10279>

<sup>11</sup> ***Erzbischof Conrad Gröber reloaded*** : warum es sich lohnt, genauer hinzuschauen / Hans-Otto Mühleisen, Dominik Burkard. - 1. Aufl. - Lindenberg i. Allgäu : Kunstverlag Josef Fink, 2020. - 200 S. - ISBN 978-3-95976-305-9. - S. 7 - 96. - 2. [durchges.] Aufl. 2021.

<sup>12</sup> Ausführlich zu den fördernden Mitgliedern in dem von Mühleisen zitierten Band ***Elite für Volk und Führer?*** : die allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925 - 1945 / Bastian Hein. - München : Oldenbourg, 2012. - VIII, 356 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. -

zung der Situation 1933: das Verhältnis zur rechtmäßig demokratisch eingesetzten politischen Macht – trotz des weltanschaulichen Gegensatzes –, die Front gegen Liberalismus und Sozialismus/Kommunismus, die – auf dem Hintergrund historischer Erfahrungen (Kulturkampf) und angesichts der positiven Aussagen von Hitlers Regierungserklärung am 23.03.33<sup>13</sup> – mögliche Gemeinsamkeiten signalisieren konnte, und die Stärkung der eigenen Position. Eine kritische Betrachtung des katholischen Mainstreams in dieser Zeit, der auch zu den Fehleinschätzungen führte, wird mit den einschlägigen Arbeiten von E. W. Bökenförde beschrieben (bes. S. 111). Fazit hinsichtlich Gröber: „Das Bestreben, dem Nationalsozialismus so weit wie möglich entgegenzukommen, um ihn an christentumsfeindlichen Aktionen zu hindern, ließ Gröber als dessen Freund erscheinen. Auf der anderen Seite verstärkte er mit jedem kritischen Schreiben an staatliche Behörden dort das Misstrauen und die Annahme, dass man ihn als Gegner des Nationalsozialismus sehen müsse.“ (S. 112).

Dazu ist der zweite Punkt wichtig, die NS-Sicht auf Gröber. Sie wird vor allem mit der Zeitungspropaganda in der Freiburger NS-Zeitung **Der Alemanne** : Kampfblatt der Nationalsozialisten Oberbadens dokumentiert.<sup>14</sup> Wesentlich ist, daß sie gleich 1933 einsetzt. Das Fazit des ganzen Artikels: „Dort, wo Gröber die Gratwanderung des Kompromisses versuchte, ist sie weitgehend misslungen. Dort, wo er die klare Linie verfolgte – vor allem in den Predigten quer durch das Bistum – und die Verbrechen der Nazis als solche benannte, bildete sich der Nimbus aus, der ihn vor allem während der Kriegsjahre für viele Menschen in Baden zu einer glaubwürdigen Institution des Widerstandes werden ließ“ (S. 137).

Die auf die Frage der inneren Nähe (oder Ferne) Gröbers zum Nationalsozialismus zugeschnittene Diskussion, blendet hier andere Aspekte seines Handelns in der NS-Zeit aus.<sup>15</sup> Es wäre sonst auch über seine pastoralen und theologischen Positionen im innerkirchlichen Bereich zu reden, zugeschnitten von ihm in den **Beunruhigungen** (1943) über den Zustand der katholischen Kirche.<sup>16</sup> Sie beinhalten eine Ekklesiologie, nach der man mit J. Ratzinger

---

(Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; 92). - Zugl.: Regensburg, Univ., Habil.-Schr., 2011. - ISBN 978-3-486-70936-0. - S. 164 - 178. - Proske zitiert ihn in **Dr. Conrad Gröber** (wie Anm. 7), S. 111 - 112 ebenfalls. Es ist interessant, die Wahrnehmung zu vergleichen.

<sup>13</sup> Vgl. **Verhandlungen des Reichstags**. - 4 (1933), S. 28. - Digital:

[https://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2\\_w8\\_bsb00000141\\_00032.html](https://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_w8_bsb00000141_00032.html)

<sup>14</sup> Jetzt leicht zugänglich unter: [http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/der\\_alemanne](http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/der_alemanne)

<sup>15</sup> Zu seinem Bildungsgang vgl. vor allem **Römisches Tagebuch** / Conrad Gröber. - Freiburg [u.a.] : Herder, 2012. - 432 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-451-30948-9.

<sup>16</sup> Der Text findet sich in **Die Krise der Liturgischen Bewegung in Deutschland und Österreich** : zu den Auseinandersetzungen um die "liturgische Frage" in den Jahren 1939 bis 1944 / Theodor Maas-Ewerd. - Regensburg : Pustet, 1981. - 724 S. - (Studien zur Pastoralliturgie ; 3). - Zugl.: Münster (Westfalen), Univ., Habil.-Schr., 1975/76. - ISBN 3-7917-0589-X. - S. 450 - 469. - **Ferner in Erzbischof Conrad Gröber und die nationalsozialistische Diktatur** : eine Studie zum Episkopat des Metropoliten der Oberrheinischen Kirchenprovinz während des Dritten

„Kirche weithin als eine Art von übernatürlichem Obrigkeitsstaat begriffen“<sup>17</sup> hat. Damit wären weitere Themen angesprochen und innerkirchliche Konfliktlinien beigezogen. Man kann von vielen Seiten her Anfragen an Gröbers Wirken stellen. Auch aus heutiger „politisch korrekter“ Sicht ist Gröber insgesamt nicht leicht einzuordnen. Das relativ frühe Eintreten gegen das NS-Euthanasieprogramm, die Unterstützung Gertrud Luckners bei der Hilfe und Rettung jüdischer Mitbürger, schließlich nach dem Krieg – beim katholischen Kirchenbild Gröbers erstaunlich – der Eintritt für die CDU gegen das Erneuern des Zentrum und für die konfessionelle Gemeinschaftsschule<sup>18</sup> u.a.m. sind gegen seine mißlungenen Kompromißversuche abzuwägen, wenn man sein politisches Handeln werten will. Bernhard Welte, unverdächtig nach allen Seiten, hat von einem „merkwürdigen Mann“ gesprochen – aber in der Kombination „großer und merkwürdiger Mann“ (S. 127). Damit wird man nicht leicht fertig, sollte aber Differenzierungen nicht bewußt umgehen.

Der dritte Teil des Bandes bespricht *Bischöfe unter dem NS-Regime in der Diskussion*. C. Schmider beschränkt sich hier zur Causa Gröber auf eine Nennung der Argumente „Contra“ bzw. „Pro“. Der Beitrag ist eine „gekürzte, überarbeitete und aktualisierte Fassung“ einer umfangreicheren Studie.<sup>19</sup>

Dominik Burkards Beitrag *Das „Dossier Gröber“ in den Archives de l'occupation* ist bereits zusammen mit demjenigen von H.-O. Mühleisen publiziert worden.<sup>20</sup> Es handelt sich um eine detektivische Analyse des Materials, das W. Proske erstmals beigezogen hat, allerdings in einer unhinterfragten Übernahme der denunziatorischen Aussagen.<sup>21</sup> Burkard hat akribisch die Hintergründe aufgearbeitet und die beteiligten Personen zu eruieren versucht. Fazit: „Die ursprünglichen Vorwürfe gegen Gröber lauteten (in der NS-Zeit) auf sittlichen Defekt und (spätestens seit 1936) auf staatsabträgliches, regimefeindliches Verhalten. Sie wurden (nota bene) erhoben und entsprechend propagiert ausgerechnet von Seiten eines nationalsozialistischen Priesters<sup>22</sup> sowie seiner Entourage und zu einer Zeit, in der Gröber und die ganze Kirche permanenten Angriffen der Partei ausgesetzt war. Erst nach 1947 – also in einer politisch völlig anders gelagerten Situation –

---

Reiches / Bruno Schwalbach. - Karlsruhe : Badenia, 1985. - 288 S. : 1 Portr. - Zugl.: Karlsruhe, TH, Diss., 1985. - ISBN 3-7617-0234-5. - S. 244 - 263.

<sup>17</sup> **Zur Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils** / Joseph Ratzinger. - Freiburg i.Br. : Herder. - Teilband 2. - 2012. - (Gesammelte Schriften / Joseph Ratzinger ; 7,2). - ISBN 978-3-451-34043-7. - S. 647.

<sup>18</sup> Erstaunlich auch, wenn man noch die heutige Situation etwa in NRW ansieht, vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Konfessionsschule> selbst gegen große Bereitschaft der Katholischen Kirche (vgl. etwa dort unter *Vechta*).

<sup>19</sup> **(Kein) Ende der Debatte? Erzbischof Gröber und sein Verhältnis zum Nationalsozialismus** / Christoph Schmider. // In: Freiburger Diözesan-Archiv. - 136 (2016), S. 249 - 273.

<sup>20</sup> **Erzbischof Conrad Gröber reloaded**, (wie Anm. 11), S. 97 - 199.

<sup>21</sup> **Dr. Conrad Gröber** (wie Anm. 7), S. 120.

<sup>22</sup> Es handelt sich um Heinrich Mohr (1874 - 1951, zu ihm hier S. 263 - 267), der auch in den frühen nationalsozialistischen Kampagnen gegen Gröber eine Rolle spielte (vgl. im Beitrag Mühleisens - wie Anm. 11 - S. 197- 198).

wurden die alten Vorwürfe angereichert durch den nun neuen (bzw. zuge-  
spitzten, jedoch völlig absurden) Vorwurf, Gröber sei Nationalsozialist ge-  
wesen. Wieder ging es aber nur darum, Gröber zu desavouieren, mögli-  
cherweise (vielleicht aber auch nur vordergründig) um *ein anderes* Ziel zu  
erreichen: die Torpedierung der badischen Verfassung und der Schulpolitik  
der CDU. Soll nun *in der Gegenwart* das von nationalsozialistischen Prie-  
stern und ihren Helfern produzierte, von oppositionellen Klerikern gegen die  
Gemeinschaftsschule ausgemünzte Material gegen Gröber verwendet wer-  
den, um ihn ein drittes Mal an den Pranger zu stellen?“ (S. 313).

Joachim Kuroпка erweitert das Spektrum auf die Bischöfe H. W. Berning  
(Osnabrück), C. A. von Galen (Münster), L. Jaeger (Paderborn) und Kardi-  
nal A. Bertram (Breslau). Er weist *en détail* zum Teil horrende willkürliche  
Fehldeutungen von Quellen bei der Beurteilung des Verhaltens der damali-  
gen Amtsträger nach.<sup>23</sup> Um nochmals auf die heutige Situation während  
dieser Rezension zu kommen: Die Situation in Rußland, wo das Ausspre-  
chen des Wortes „Krieg“ 15 Jahre Lagerhaft bedeuten kann, sollte vorsichtig  
machen bei der Deutung öffentlicher Rede in Diktaturen. Das alles schließt  
nicht aus, daß kritisch gefragt und mögliches Fehlverhalten benannt werden  
muß. Aber bei allem sind die Handlungsspielräume zu beachten. Es gibt  
auch Fälle, wo mutiges hochmoralisches Verhalten höchst problematische  
Folgen hatte (der bekannte Hirtenbrief der niederländischen Bischöfe von  
1942 als Beispiel).

Der Band schließt, mit einem *Bericht zur Tagung*, der den Tagungsgast  
Hans Maier zitiert: „Es sei inzwischen nicht mehr nur schwer, ein guter Bi-  
schof zu sein, sondern es werde auch zunehmend schwieriger, es gewesen  
zu sein“ (S. 344). Oder um mit einem anderen Zitat zu schließen: Charles  
de Montalembert sagte in seiner Mechelner Rede 1863: „Um die Vergan-  
genheit in vollständiger Kenntnis der Umstände zu beurteilen, hätte man in  
ihr leben müssen; um sie zu verurteilen, sollten wir ihr nichts schulden“<sup>24</sup> –  
das macht die Sache anscheinend „von außen“ so einfach. Eine differen-  
zierte Beurteilung ist um so schwerer. Der Band bietet jedenfalls umfangrei-  
ches Material zu einer solchen Beurteilung und läßt eine Erinnerungskultur  
obsolet erscheinen, die es sich mit der Verurteilung von Handlungen unter  
den Bedingungen einer Diktatur zu einfach macht. Es bleiben Fragen. Zeit-  
genössische Fehleinschätzungen sind im Nachhinein oft leicht feststellbar.  
Problematische Traditionen, in denen die Zeitgenossen gefangen waren  
kommen hinzu, schließlich auch persönliche Probleme, Selbstrechtfertigun-  
gen u.a.m. Schließlich bestimmen auch gegenwärtige Positionen rückwir-

---

<sup>23</sup> Am gravierendsten der vom Landesmedienzentrum (NRW) hergestellte Film  
über Bischof von Galen, in dem „ein Hirtenwort der Bischöfe von 1936, das aus-  
drücklich den Krieg ablehnt [...], ausgegeben als Hirtenbrief von 1941 und durch  
die sinnentstellende Verwendung als Beleg für die kirchliche Unterstützung des  
Eroberungs- und Vernichtungskriegs gegen die Sowjetunion verwandt“ wurde (S.  
323). Die Aufdeckung des Sachverhalts führte zur Vernichtung mehrerer tausend  
CDs dieser für die schulische Bildung arbeitenden Einrichtung (ebd.).

<sup>24</sup> Vgl. *L'Église libre dans l'État libre* : discours prononcés au Congrès Catho-  
lique de Malines / Charles de Montalembert. - Paris : Douniol, 1863, S. 94.

kend Wertungen.<sup>25</sup> Der Band ist jedenfalls ein gewichtiger Beitrag zur politischen und kirchlichen Geschichte des letzten Jahrhunderts und in deren Folge auch für die unmittelbare Zeitgeschichte.<sup>26</sup>

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11381>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11381>

---

<sup>25</sup> Fehler: S. 80, Z. 15 wohl 1895 gemäß Bildlegende S. 81 und S. 82, Z. 3; S. 132, Anm. 103, Z. 6: Verwünschungen; S. 141, Z. 22f.: Bertoldstraße; S. 325, Z. 2 v.u.: wie Anm. 37 (ebenso S. 326, Z. 7 u. 11 v.u. und S. 329, Z. 3 v.u.); S.327, Z. 1 v.u.: wie Anm. 53; S. 330, Z. 1 v.u.: wie Anm. 54.

<sup>26</sup> Die Aufarbeitung des Verhältnisses der kirchlichen Amtsträger zum Nationalsozialismus beschränkt sich ja keineswegs auf die Katholische Kirche wie eine ganz neue Publikation belegt: ***Evangelische Kirchen im Nationalsozialismus*** : kollektivbiografische Untersuchung der schleswig-holsteinischen Pastorenschaft / Helge-Fabien Hertz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2022 (Apr.). - 2015 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-076068-2 : EUR 299.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.